

MARCO LONGHINI DELITIAE MUSICAE

I Piccoli Musici

FESTIVAL DE MUSIQUES SACRÉES DE FRIBOURG

10/07/2010

Claudio Monteverdi

Secondo Vespro della Beata Vergine (1610)

4 | grossfreiburg

Montag, 12. Juli 2010
Freiburger Nachrichten

Beeindruckende Deutung der Marienvesper von Claudio Monteverdi

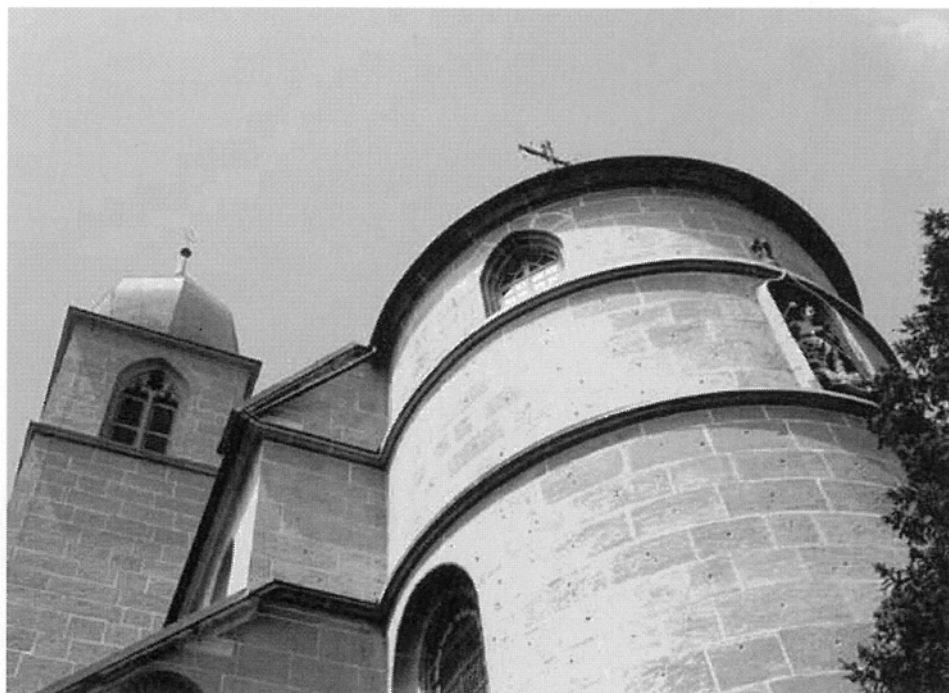
Ein ausgezeichnetes **Solistenensemble**, hervorragende «Piccoli music», ein farbenreiches Continuo – auch ohne Bläser und Streicher wurde Monteverdis Marienvesper ein berauschendes Fest der Stimmen und Klänge.

HUBERT REIDY

Bereits in seiner frühen Schaffenszeit, während seiner Aktivität am Hofe von Mantua (1590–1612), hat Claudio Monteverdi (*1567) radikal neue Kompositionsweisen ausprobiert, hat zu vermitteln versucht zwischen den vermeintlich unvereinbaren Gegensätzen von Polyphonie und akkordbegleitetem Sologesang, von geistlicher und weltlicher, instrumentaler und vokaler, szenischer und nichtszensischer Musik. Und seine Erfahrungen beim Komponieren szenischer Musik und zahlreicher Madrigale liess Monteverdi zu einer musikalisch sinnvollen, liturgisch bis heute kaum geklärten monumentalen Vesperkomposition (1610) einfließen, eine beeindruckende Synthese seines bisherigen Wirkens.

Instrumental reduzierte Fassung

Nun hat Monteverdi in seinem Vorwort zur Vesper und in der Partitur mehrmals darauf hingewiesen, dass er die zahlreich vorgesehenen Instrumentaleinschübe «ad libitum»



Das Festival Geistlicher Musik begeistert das Publikum in der Kollegiumskirche St. Michael.

Bild Corinne Aeberhard

versteht. Gleichzeitig komponierte er eine zweite, sechsstimmige Version des «Magnificat» und sah dabei einzig eine Orgelbegleitung mit exakten Registrierungsanweisungen vor.

In seiner Deutung der Marienvesper verzichtet der in reicher, sprechender Gestik dirigierende Marco Longhini auf die Zinken, die Posaunen, die Blockflöten, auf Dulzian, Schalmeyen und Streichinstrumente, verzichtet gleichzeitig auf die Instrumentaleinschü-

be (etwa die Ritornelle) und begnügt sich mit einem üppig ausgestatteten Continuo von zwei Theorben, Harfe, Orgeln und Cembalo (auch für das Magnificat 2). Der Dirigent wollte so dem unterlegten Text stärkeres Gewicht verleihen. Allerdings verzichtet Longhini nicht auf Theatralik, auf szenische Elemente (Echowirkungen, Standortwechsel der Solisten und einzelner Instrumentalisten), auf eine die Extremwerte betonende Dyna-

mik, die manchmal fast artifiziell-manierierte Züge aufwies (vgl. «Audi caelum», «Esurientes», «Suscepit Israel»). Und er vermochte das Auditorium in der voll besetzten Kollegiumskirche zu packen und zu Begeisterungstürmen hinzuzureisen.

Hervorragende Interpreten

Die zehn Männerstimmen von «Delitiae musicae» sangen die Soli, Duette, Terzette, die «Chorpartien». Dabei bildeten

sie ein Ensemble, das keineswegs die individuellen Klangcharaktere der Sänger nivellierte, das äusserst intonationsicher, ausdrucksintensiv, kompetent die vielfältigen «Rollen» interpretierte, sie mit passenden Ausschmückungen bereicherte. Ausgezeichnet waren die zehn Stimmen der «I Piccoli Musici di Casazza Bergamo»: Die Mädchen und Knaben interpretierten unter der differenzierten Leitung von Mario Mora die verschie-

Festival Das weitere Programm

Das Festival Geistlicher Musik bietet bis zum 18. Juli eine Fülle interessanter Konzerte an. Heute Montag, 12. Juli, wird der erweiterte «Choeur de la Cathédrale St-Nicolas de Fribourg» und «La Grande Ecurie et La Chambre du Roy» aus Frankreich die imposante Messe für die heilige Cäcilia von José Mauricio Nunes Garcia vorstellen. Am 13. Juli erklingt die bezaubernde Sammlung «Nostra Donna» – mittelalterliche Mariengesänge des 13. Jahrhunderts –, dargeboten durch das italienische «Ensemble Micrologus» mit ihrem vielfältigen Instrumentarium. Beginn jeweils um 20.30 Uhr in der Kollegiumskirche St. Michael, Freiburg. Direkte Übertragung auf «Espace 2» (Radio Suisse Romande). Vorverkauf: Touris-musbüro Freiburg 026 350 11 00) oder im Internet: www.starticket.ch/hr

denen Responsorien, Antiphonen oder Hymnen und auch einzelne gemeinsame Sequenzen mit den Männern präzis, mit hervorragender Intonation und Homogenität. Und die Continuogruppe begeisterte durch immer wieder neue, reizende, passende Klangkombinationen.

Eine Marienvesper, die auch ohne instrumentale Prachtentfaltung zu bewegen, zu begeistern und herauszufordern vermochte.

